

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 135 (2009)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Zum 200. Todestag von Joseph Haydn : der Begnadete  
**Autor:** Hoerning, Hanskarl / Gvozdanovic, Radivoj  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-600984>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Begnadete



Wer dermaleinst vier «Jahreszeiten» und dann noch eine «Schöpfung» schuf, den soll auch heute Ruhm begleiten, denn ohne Tadel blieb sein Ruf.

Dass ein Quartett zu Kaisers Ehren in deutschem Land zur Hymne ward – er konnte es nicht mehr verwehren. Die Folgen blieben ihm erspart.

Mit Cello- und Klavierkonzerten sorgte für Aufsehn er in Wien. Ein Graf erbrachte ihm Offerten, der jederzeit Mäzen für ihn.

Er schuf genial, und niemals bieder, Sonaten, Messen, Opern, Lieder. Auch hat er seinen Sinfonien Vertiefung des Gehalts verliehen.

Kurzum: Man wird zutiefst berührt von dem, was Haydn komponiert. Manch Promi zeigt sich ihm gewogen und fühlt sich zu ihm hingezogen.

Ja, selbst Frau Elke Heidenreich wird bei Musik von Haydn weich.

*Hanskarl Hoerning*

## Neue Fabeln

### Der Berg

Ein Berg hörte einen vorbeiziehenden Wanderer sagen, jeder richtige Berg habe einen Propheten! So einen will ich auch, dachte der Berg. Er schaute sich um, ob irgendwo ein herrenloser Prophet zu sehen war. Aber da war nichts ausser einem Esel. So fasste der Berg einen Entschluss: Wenn kein Prophet zu mir kommt, gehe ich selbst einen suchen. Er wollte grade los, aber der Esel stand ihm im Weg. Ja, so stand der Berg vor dem Esel wie ein Esel vor einem Berg.

### Der Frosch

Ein Frosch stolzierte jeden Morgen in orangen Leggings um den Weiher und quakte: Ich bin ein Storch! Seine Mitfrösche kriegten Angst und flüchteten. Eines Abends überflog eine Storchkolonie den Weiher. Weil aber alle Frösche daran gewöhnt waren, dass Störche quaken und orange Leggings tragen, wurden sie nicht misstrauisch und rübis und stübis gefressen.

Nur der Leggingsfrosch kam davon, weil die Störche wegen seiner Verkleidung glaubten, er sei einer der Ihren. Als er am nächsten Morgen wieder seine Runde machte, bemerkte er die Abwesenheit seiner Mitfrösche nicht. Sie verstecken sich wieder, freute er sich und fühlte sich überhaupt nicht einsam. Ja, man ist nur einsam, wenn mans auch merkt.

### Das Pomme Frit

Ein knuspriges Pomme Frit freute sich spitzbübisch auf den Maskenball. Es ging un-

verkleidet hin, damit alle glaubten, hinter seiner Kruste verstecke sich in Wahrheit etwas ganz anderes.

Bald schon tanzte es neben einem Fischstäbchen. Sie hatten ein Riesengaudi und verliebten sich sofort. Als kurz vor Mitternacht die Kapelle «Ewigi Liebi» intonierte, konnte das Pomme Frit nicht anders, als dem Fischstäbchen den Pannierteig vom Leib zu reißen. Und was kam darunter hervor? Ein Ragusa! Auch dieses fakelte nicht lange und schränzte dem Pomme Fritgerig den Knuspermantel weg. Jetzt guckte das Ragusa aber schön dumm aus dem Silberpapier.

Ja, manchmal, wenn eine Maske fällt, bleibt nur warme Luft zurück.

### Der Geier

Ein Geier hatte Durchfall, weil er etwas Verdorbenes gegessen hatte! Um nicht die ganze Savanne zu verschmutzen, kreiste er immer nur über einem Wasserloch.

Im Loch unten war das für drei pubertierende Wasserbüffel zu viel. Erstens wussten sie eh nicht was spielen, weil ihnen kürzlich der Wasserball geplatzt ist, zweitens nervte der Geier da oben, nicht nur wegen dem Dünnpiff, sondern auch, weil er sie ständig ans Sterben erinnerte.

Die drei planten, ihm eine Lektion zu erteilen. Zu ihm raufgehen und mit dem Baseballschläger verdreschen, war schwierig. Es stand ja weit und breit kein hoher Baum in der Nähe. Also musste der Geier